

derselben aus dem Hafen von Lissabon gewartet, das durch widriges Geschick von einem Tage bis zum andern verschoben wurde, obgleich Philipp mehr als je nach Rache dürstete. Mit Anfang des Mai vom genannten Jahre, als eben die Flotte absegeln wollte, starb der Admiral Santa-Croce am hitzigen Fieber, und der Vice-Admiral Pallamo folgte ihm. Zehn Schiffe weniger — und Philipp's Flotte wäre besser berathen gewesen, als jetzt; denn Santa-Croce war der berühmteste Seeheld seiner Zeit. Der Herzog von Medina Sidonia, dem Philipp an seiner Stelle ernannte, war ein wackerer Kriegsmann, aber vom Seewesen verstand er gar nichts.

Den 29sten Mai segelte nun die Flotte von Lissabon ab, um noch in Corunna einzulaufen, wo sie neuen Kriegsvorrath, neue Truppen einnehmen sollte. — Doch ehe sie dahin kam, traf sie ein neues Mißgeschick — ein heftiger Sturm, der alle Schiffe beschädigte, so, daß sie mehrere Wochen der Ausbesserung wegen mußten stille liegen; ein Schiff zertrümmerte, und drei kamen in die Gewalt der französischen, englischen und türkischen Galeerensclaven, die sich die Unordnung zu Nuße machten, die Spanier überwältigten, und auf der Küste von Bajonne landeten.

Den 30sten Julius war endlich die Flotte in der Nähe des Kanals, und im Angesichte der englischen, die unter dem Befehle des Admirals Howard im Hafen von Plymouth lag. Medina Sidonia schien Niene zu machen, gerade auf sie los zu gehen. Seine Flotte steuerte in Form eines halben Mondes, dessen beide Spitzen auf sieben Meilen von einander entfernt waren. Indessen änderte er bald seinen Lauf, und verfolgte den ihn vom Könige vorschriebenen Operationsplan, durch den Kanal

nach der flandrischen Küste zu segeln, die dort postirten englisch-holländischen Schiffe zu vertreiben, und im Verein mit dem Herzog von Parma in England zu landen. Um die englischen Schiffe, die sich längs den Küsten ihrer Insel hielten, bekümmerte er sich nicht, und diese fühlten es, gleich den Orkiden in unsern Tagen, zu gut, daß ihnen die spanischen Seebollwerke weit überlegen waren. Lord Howard beschloß, sie nur immerfort zu beunruhigen, und jeden Vortheil zu benutzen, den Sturm und andere Unfälle darbieten konnten.

Dazu fand sich bald Gelegenheit. Er selbst griff das Schiff des Vice-Admirals Recalda mit solcher Tapferkeit an, und wußte sich seiner Kanonen so geschickt und schnell zu bedienen, daß es nur mit Mühe gerettet werden konnte. Die Spanier hielten sich nun enger zusammen. Indessen die Engländer griffen noch denselben Tag, durch den vorigen Erfolg muthiger geworden, eine ihrer Galeeren an. Andere Schiffe wollten ihr schnell zu Hüffe kommen; aber eine der größten Gallionen, welche die Kasse einem großen Theile nach am Bord hatte, stieß bei dieser Eile auf ein anderes Schiff und zerbrach den Mast. Der Vice-Admiral Franz Drake sah das kaum, als er mit vollen Segeln Jagd auf sie machte und sie glücklich wegnahm. Einem andern Schiffe begegnete dasselbe Schicksal an dem nämlichen Unglückstage. Es war zufälligerweise in Brand gerathen.

Der Muth der Spanier konnte dabei freilich nicht gewinnen, und sie sahen mit Schrecken, wie sehr sie sich verrechnet hatten. In jedem Schwärmel blieben die Engländer, die viel zu klug waren, sich in eine Seeschlacht einzulassen, Sieger. Die Schnelligkeit, mit der sie auf ihren kleinen Schiffen diesen großen Seebollwerken näher kamen, mit der sie ih-